Violoncellorepertoire

Musik für Violoncello im 17. und 18. Jahrhundert

Die ersten Kompositionen, die für das Violoncello geschrieben wurden, sind unbegleitete Werke. Zu ihnen gehören die schon an anderer Stelle genannten *Ricercate sopra il Violoncello* von Giovanni Battista Degli Antonii (1687 in Bologna im Druck erschienen), die *Ricercarij per Violoncello solo, con un Canone a due Violoncelli a alcuni Ricercari per V.lle e B.C.* (Manuskript mit Datum 1689) von Domenico Gabrielli und Domenico Gallis *Trattenimento musicale sopre il Violoncello a' solo* (1691, Manuskript mit gedruckter Titelseite). Weiterhin zählen dazu wahrscheinlich die folgenden und möglicherweise noch vor den Kompositionen Degli Antoniis und Gabriellis entstandenen Solowerke: Giovanni Battista Vitalis *Partite sopra diverse Sonate ... per il Violone* und Giuseppe Colombis *Chiacona a Basso, Toccata Violone solo* sowie *Balli Diversi a Basso solo* (alle im Manuskript vorliegend und ohne Angabe der Entstehungszeit)[132].

Die unbegleiteten Partiten von Vitali wurden vermutlich für ein Instrument in der Stimmung B_1-F-c-g geschrieben. Gleiches gilt für die unbegleitete *Chiacona* des Geigers Colombi, der eine Zeitlang wie Vitali zweiter Kapellmeister der herzoglichen Hofkapelle in Modena war. (Bei den beiden anderen genannten Titeln Colombis erlaubt das musikalische Material keine Zuordnung zu einer bestimmten Instrumentenstimmung.)

Degli Antoniis zwölf unbegleitete Ricercari (oder Ricercate; von ital. ricercare = suchen, ausfindig machen), allem Anschein nach hier im Sinne von Lehr- oder Übungsstücken aufzufassen, sind nicht allein für das Spiel auf dem Violoncello, sondern auch alternativ – wie aus dem Titel-Zusatz *o Cembalo* (oder Cembalo) hervorgeht – für eine Ausführung auf dem Cembalo bestimmt. Das erklärt die Angabe von Generalbaß-Symbolen, die in sechs Ricercari vorkommen, und verweist zugleich auf eine mögliche Spiel- oder Übepraxis: die linke Hand sollte die notierte Baßstimme spielen, während die rechte Hand diese Baßstimme ex improviso auszugestalten hatte bzw. während für die rechte Hand eine Stimme auszusetzen war. (Man vergegenwärtige sich noch einmal, daß Degli Antonii Organist war.)

Tonal zum Dur-Moll-Bereich gehörend, sind die Ricercari von Degli Antonii je zur Hälfte entweder durch ständige Bewegung, d. h. durch eine ununterbrochene Folge von Achtelnoten, oder das Bemühen um Formgebung gekennzeichnet, die durch eine mit Taktwechsel angezeigte Unterteilung in drei und mehr als drei Abschnitte zum Ausdruck kommt. Die spieltechnischen Ansprüche (höchster Ton cis^2) und die Frage der Besaitung (5., in d^1 gestimmte Saite ?) wurden schon im Abschnitt über die Entwicklung der Grifftechnik diskutiert.

132 vgl. hierzu Cowling, a.a.O., S. 79 ff.

paganino

Gabriellis Manuskriptsammlung enthält neben einem Kanon für zwei Celli sieben unbegleitete Ricercari und vier Ricercari für Violoncello und Basso continuo, wobei die begleiteten Ricercari sich als Erstfassung der später revidierten G-Dur-Sonate erweisen. Die Tatsache, daß Gabrielli alle Kompositionen auf dem Titelblatt zusätzlich noch als Stücke ausweist (*In tutto pezzi...*), läßt einerseits auf einen unbekümmerten Umgang mit dem Ausdruck Ricercar schließen, gibt aber andererseits auch einen Hinweis darauf, wie die Ricercari zu verstehen sind: als Stücke, in denen nach Anwendung musikalischer und spieltechnischer Einfälle gesucht wird.

Die unbegleiteten Ricercari Gabriellis wurden wahrscheinlich für ein in C-G-d-g gestimmtes Instrument geschrieben, entsprechend der Bologneser Intonierungsvariante in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Sie tragen zwar stellenweise ebenfalls Züge des Lehr- und Übungshaften, sind aber gegenüber Antonii in ihrer formalen Anlage abwechslungsreicher und repräsentieren in ihrem allgemeinen musikalischen Gestaltungsrahmen weniger nur solide, zu Schematisierungen neigende Handwerkskunst. Sie allerdings bereits als Ausgangspunkt einer zu Bachs Solosuiten hinführenden Entwicklungslinie sehen zu wollen, überzeichnet den Sachverhalt.

In cellotechnischer Hinsicht bestehen zwischen den Ricercari Degli Antoniis und Gabriellis zwar einige graduelle, kaum jedoch wesentliche Unterschiede. Sie ergeben sich aus einer größeren tonhöhenmäßigen Ausweitung bei Degli Antonii und einem sporadischen Doppelgriff- und Akkordspiel bei Gabrielli.

Bei Domenico Gallis *Trattenimento musicale sopre il Violoncello a' solo* handelt es sich um eine Sammlung von zwölf unbegleiteten Stücken für ein in B-F-c-g gestimmtes Instrument, die der Unterhaltung (*trattenimento*) dienen sollen. Jedes Stück der Sammlung ist mit der Überschrift *sonata* (ohne Tempoangabe) versehen, was zeigt, daß der Terminus *sonata* auch gegen Ende des 17. Jahrhunderts noch keine Normierung bedeuten muß, eine *sonata* also auch ein einsätziges Stück sein kann (im Sinne der frühen Bezeichnung als instrumentales Klangstück).

Gallis Stücke sind im Hinblick auf ihre musikalisch-künstlerische Inspiration nur mäßig originell, in der Balance einzelner Teile formal unausgeglichen und mit ihrer Orientierung sowohl am Dur-Moll- als auch am modalen System kompositionsgeschichtlich rückwärts gerichtet. Insgesamt stehen sie deutlich hinter dem musikalischen Niveau Gabriellis (und auch Antoniis) zurück und können im Grunde genommen allenfalls ein cellohistorisches Interesse beanspruchen. Doch auch in spieltechnischer Hinsicht enttäuschen Gallis Stücke, denen es an innovativen Elementen ermangelt (höchster Ton der Sammlung ist e^1, was fis^1 auf einem Instrument mit heute gebräuchlicher Stimmung entspricht).

Als früheste b e g l e i t e t e Werke können das *Basso solo, con B.C.* von Antonio Giannotti, ein viersätziges Stück ohne Tempobezeichnungen (im Manuskript mit dem Titel *Balli e Sonate a 2 Violini e Basso, a Violino e Basso ed a Basso solo, con B.C.*) und Gabriellis vier Ricercari mit Basso continuo (Erstfassung der Sonate G-Dur) gelten. Giannottis Stücke haben einen Umfang von C bis e^1 und sind vermutlich ebenso wie die unbegleiteten und begleiteten Ricercari Gabriellis für ein in C-G-d-g gestimmtes Instrument gedacht.